



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Untersuchungsergebnisse des Dr. Alex. Schachwitz, die beweisen sollen, dass die deutsche Schrift, die Fraktur, besser lesbar sei als die Antiqua. Dr. Schachwitz hatte mit Hilfe des Nys-tagmographen festgestellt, dass beim Lesen der Antiqua mehr Augenbewegungen gemacht werden, und schloss daraus auf eine grössere Ermüdbarkeit beim Lesen der Antiqua. — Soennecken weist darauf hin, dass es verfehlt sei, aus der grösseren Zahl der Augenbewegungen beim Lesen auf die Ermüdung der Augen schliessen zu wollen; es sei vielmehr umgekehrt: Je schneller, also mit je kürzerem Aufenthalte auf einer Stelle die Augen entlang gleiten, umso weniger Arbeit hätten sie zu leisten. Die wenigen Augenrucke deuteten vielmehr auf mühsameres Entziffern der Fraktur im Gegensatz zu mühelosem Überfliegen bei Antiquadruck, bei dem jedes einzelne Wort gleich aufgefasst würde, ohne dass es zu einer „Pause“ komme. Durch die recht einleuchtende Darstellung Soenneckens scheint der Wert der viel angeführten Untersuchungen von Schachwitz sehr in Frage gestellt. —

Vor den Klassenlehrern des englischen Lehrervereins hielt der neue Vorsitz dieser Abteilung eine Ansprache über *gegenwärtige Schulfragen in England*. Vor dem Kriege, sagte er, habe vielfach eine verächtliche Geringschätzung der Schule geherrscht; Gleichgültigkeit seitens der Armen, Argwohn, fast Verdacht bei den Reichen. Der Krieg offenbarte, dass die Schulbildung der Volksmassen weder den kaufmännischen, noch den politischen Bedürfnissen gerecht zu werden vermocht hat. — Allzusehr gehen die bestehenden Schulen auseinander. Die Primärschule wird fast nur von den Kindern der Arbeiter besucht; Stiftungs-, Latein- und städtische Mittelschulen sind beinahe ausschliesslich dem Mittelstande vorbehalten; die grossen Public Schools wie die alten Universitäten mit ihren Traditionen und Verbänden sind ein Vorrecht der Aristokratie und der Plutokraten. Dieses System verwirrt; es kostet viel und ist klassentrennend. Ein Gewinn des Krieges ist das Gefühl der Brüderlichkeit, der Zusammengehörigkeit, das der gegenseitige Verkehr im Felde geweckt hat. Den Sinn für gemeinsame nationale Interessen zu wecken, ist eine der höchsten Aufgaben unseres Schulwesens. Die Arbeit der technischen und der höheren Schulen muss die natürliche Fortsetzung der Volksschule sein. Von unten bis oben müssen die Schulen in organischer Verbindung stehen; nur die persönliche Fähigkeit, nicht der Geldsack des Vaters soll der Pass von Stufe zu Stufe werden. Die Schulgelder müssen verschwinden. Wo Armut den Aufstieg hindert, sollen Staatsbeiträge, nicht Almosen helfen Abfahren muss die Ansicht, dass Volksschulbildung so viel heisse, als anderer Leute Kind eine Gunst zu erweisen. Das Reich muss erkennen, dass die Stärke einer Nation der geistigen und moralischen Gesundheit ihrer Bürger entspricht. „Das Land ist am reichsten, dass die grösste Zahl edler und glücklicher Menschen nährt“ (Ruskin). Weit offen soll für einen jeden der Schulweg sein, der die Möglichkeit bietet, in Handel, Industrie, Wissenschaft, Kunst aufwärts zu kommen. Eine einzelne Volksklasse vermag dem Bedürfnis des Reiches nach einer stets grösseren Zahl von gebildeten, geschickten, starken Bürgern, nicht zu genügen. Nur die Auswertung der geistigen Kräfte auch der sog. unteren Klassen wird das Reich durch Sturm und Kampf führen. Der erste Schritt zur Besserung wäre, die Schulklassen auf höchstens 40 Schüler zu beschränken, den Lehrern bessere Gehälter zu zahlen und die Schulpflicht auszudehnen.

John Andressohn.

Eingesandte Bücher.

Das edle Blut von Ernst von Wildenbruch. Edited by John C. Weigel, Instructor in German, The University of Chicago. New York, The Macmillan Company, 1917.

Höher als die Kirche von Wilhelm von Hillern. Edited by Stephen L. Pitcher, Soldan High School, St. Louis, Missouri. New York, The Macmillan Company, 1917.

A First German Reader. With questions and vocabulary by Irwin W. School, New York City, and H. A. Roessler, Ph. D., Chairman of the M. Buschek, Head of the Department of L. Dept. High School of Commerce, German, Polytechnic Preparatory School, Brooklyn, N. Y. New York, N. Y. Drawings by Charles F. Arcieri and E. A. Furman. American Book Company, 1912. \$1.12.

Wilhelmine von Hillern, Höher als die Kirche. Eine Erzählung aus alter Zeit. Edited by A. Kenngott, A. M., Professor of German, State Normal School, La Crosse, Wisconsin. Illustrated. Charles Scribner's Sons, New York, 50 cents.

Sprach- und Lesebuch. By W. H. Gohdes, Head of the Department of

Alternative Exercises to Vos's Essentials of German. Fourth Edition. By B. J. Vos, Professor of German, Indiana University. New York, Henry Holt and Company, 1917. 32 cents.

Immensee von Theodor Storm. Edited by Alma S. Fick, A. M., Madisonville High School, Cincinnati, O.

Now York, The Macmillan Company, 1917.

Der Jahrgang der Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik beginnt im Januar und besteht aus 10 Hefen, welche regelmässig in der Mitte eines Monats (mit Ausnahme der Ferienmonate Juli und August) zur Ausgabe gelangen.

Der jährliche Bezugspreis beträgt \$1.50, im voraus zahlbar. An Mitglieder des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes erfolgt die Zusendung der Hefte kostenfrei.

Abonnementsanmeldungen wolle man gefälligst an den Verlag: Nat. German-American Teachers' Seminary, 558-568 Broadway, Milwaukee, Wis., richten. Geldanweisungen sind ebenfalls auf den genannten Verlag auszustellen.

Beiträge, das Universitäts- und Hochschulwesen betreffend, sind an Prof. Edwin C. Roedder, Ph. D., 1614 Hoyt Street, Madison, Wis.; sämtliche Korrespondenzen und Mitteilungen, sowie Beiträge, die allgemeine Pädagogik und das Volksschulwesen betreffend, und zu besprechende Bücher sind an Max Griebsch, (Nat. G. A. Teachers' Seminary, Milwaukee, Wis.) zu richten.

Die Beiträge für eine bestimmte Monatsnummer müssen spätestens am Schluss des vorhergehenden Monats in den Händen der Redaktion sein.